



Die Blüten des Riesenbärenklau werden häufig von Insekten besucht. Deshalb wurde die Art auch für Bienen gezielt angesät.



Bereits im Frühjahr verdrängen die Jungpflanzen mit ihrer mächtigen Blattmasse die Vegetation der Streuwiesen.

Riesenbärenklau

(*Heracleum mantegazzianum*)

Porträt

Die "Herkulesstaude" stammt ursprünglich aus dem Kaukasus, war bereits im 19. Jahrhundert als dekorative Gartenpflanze beliebt und wurde bis vor kurzem auch bei uns als Bienenpflanze angesät. An nährstoffreichen Standorten wird der Riesenbärenklau bis zu vier Meter hoch. Die Art verbreitet sich ausschließlich durch Samen – ein Individuum entwickelt durchschnittlich 21.000 Samen. Oft, aber nicht immer blüht der Riesenbärenklau im zweiten Jahr und stirbt nach der Blüte. Für den Menschen problematisch sind die fototoxischen Inhaltsstoffe, die in Kombination mit UV-Strahlung auf der Haut zu Rötungen oder sogar zu Verbrennungen führen können. Auch aus Vorarlberg wurden Verletzungen bekannt.

Vorkommen in Vorarlberg

Die Art kommt vom Bodensee bis in deutlich über 1000 m Seehöhe vor. Vielfach beschränken sich die Vorkommen auf wenige Exemplare. Einige Vorkommen haben sich jedoch bereits großflächig ausgebreitet, zB im Satteiner und Koblacher Ried oder in Mellau. Auch in geschützten Streuwiesen hat sich der Riesenbärenklau bereits etabliert.



Einmal im Boden bleiben die Samen des Riesenbärenklau bis zu 5 Jahre keimfähig.

Bekämpfung

Wichtigste Maßnahme ist die Unterbindung der Samenbildung, indem der Blütenstand vor der Fruchtreife abgeschnitten wird. Mehrmalige Mahd hungert die Pflanzen aus, kann aber zugleich dazu führen, dass sie länger als zwei Jahre leben, da sie keine Blüten bilden. Wirksam ist das Abstechen des Wurzelstocks in einer Tiefe von etwa 15 cm. Große, leicht zugängliche Vorkommen, die keine schützenswerten Pflanzengesellschaften enthalten, lassen sich durch den Einsatz einer Traktorfräse bekämpfen. Bei allen Maßnahmen Schutzkleidung nicht vergessen.

Vorbeugende Maßnahmen

Zunächst ist die weitere Ausbringung zu unterbinden. Kleine Vorkommen und Einzelpflanzen sollten rasch beseitigt werden, weil sie innerhalb weniger Jahre zu großen Beständen auswachsen können. Das bei Pflegemaßnahmen anfallende Mähgut ist sorgfältig zu behandeln, besonders wenn es Samen enthält, um eine weitere Verbreitung über den Kompost zu vermeiden. Die Blütenstände können auch verbrannt werden.



An nährstoffreichen Standorten wird der Riesenbärenklau bis zu vier Meter hoch.